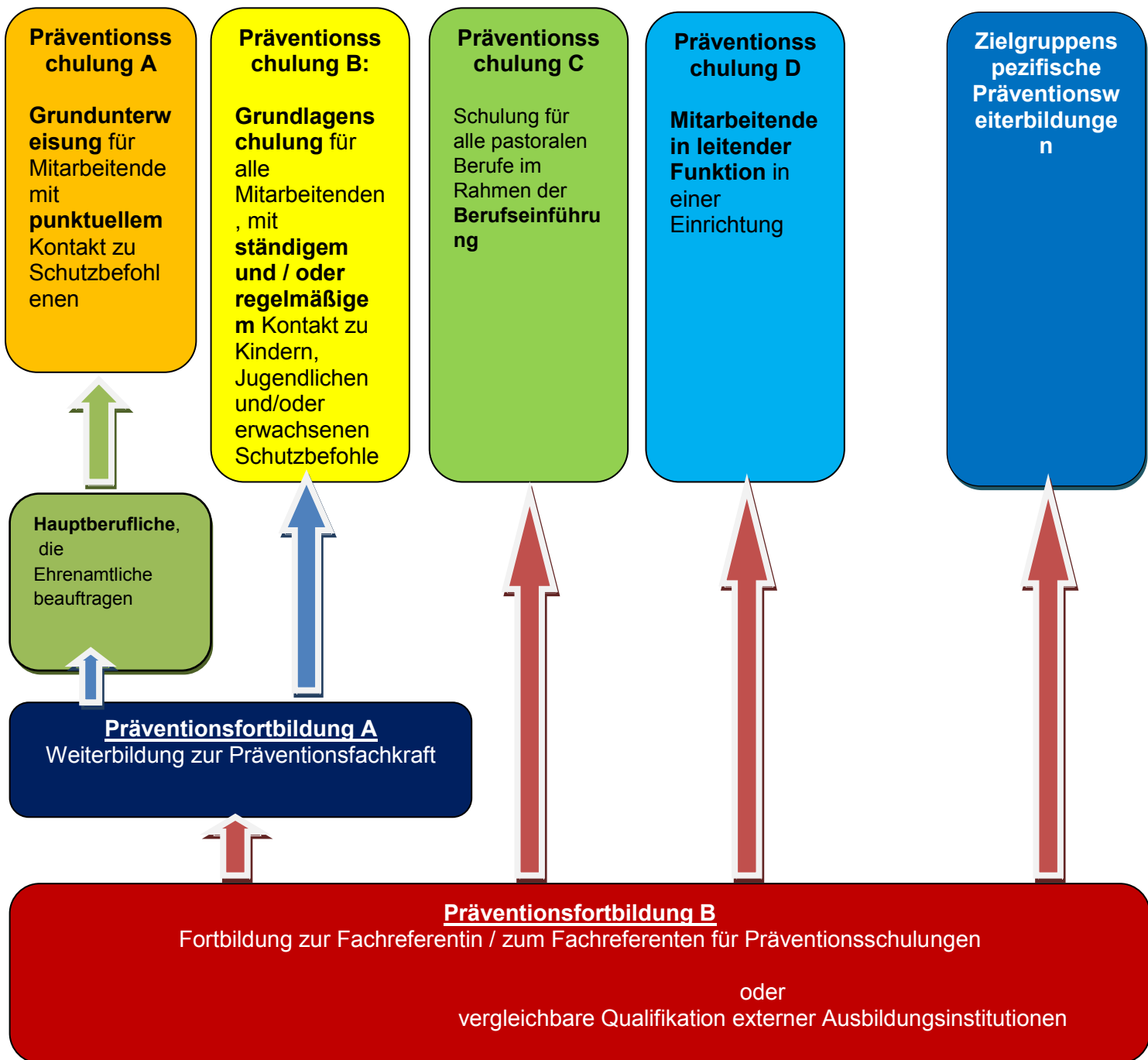


Anlage zum Curriculum für Unterweisungen, Schulungen und Fortbildungen zur Prävention vor sexueller Gewalt in der Erzdiözese Freiburg

A. Aus- und Fortbildungskonzept



B. Formate der Präventionsschulungen

1. Präventionsschulung A

Für die Präventionsschulung A wird eine Dauer von vier Unterrichtseinheiten (à 45 Minuten, gesamt somit 3 Stunden) empfohlen.

Zielgruppe

Personen in Einrichtungen, die nur **punktuell** Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und/oder erwachsenen Schutzbefohlenen haben.

Dazu können gehören:

Hausmeister/innen, Reinigungskräfte, Gärtner/innen, Mesner/innen, Pfarramtssekretäre/-sekretärinnen, Verwaltungsmitarbeitende, hauswirtschaftliches Personal, Chorleiter/innen, Kirchenmusiker/innen, Vertretungsmusiker/innen, Büchereimitarbeiter/innen, Katecheten/innen im Rahmen der Erstkommunion- und/oder Firmpastoral

Inhalte

1. Einführung in die Thematik
 - Wo kommt das Thema her?
 - Institutionelle Faktoren, die Grenzverletzungen begünstigen
 - Kultur der Achtsamkeit – Grundlagen
 - Einführung in die Präventionsordnung der Erzdiözese
2. Begriffsdefinitionen und rechtliche Grundlagen (Information)
 - Ausmaß , Folgen und Formen von sexueller Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene
 - Täterstrategien
 - Rechtliche Konsequenzen bei sexualisierter Gewalt
3. Intervention bei Vermutungen und Verdachtsfällen (Information und Sensibilisierung)
 - Was tun, wenn...? Umgang mit Vermutungen und Verdachtsfällen
 - Psychodynamik von Betroffenen sexualisierter Gewalt
 - Verfahrenswege in der Erzdiözese Freiburg
 - Hilfe holen bei internen und externen Fachberatungsstellen
4. Prävention von (sexualisierter) Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und /oder erwachsenen Schutzbefohlenen durch Verhaltensstandards
 - Nähe und Distanz – Grenzachtung und Grenzüberschreitung - *Ampelprinzip*
 - Auseinandersetzung mit der „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“
 - Auseinandersetzung mit dem allgemeinen Teil des Verhaltenskodex (ggfls. bei einrichtungsbezogenen Schulungen mit dem besonderen Teil, sofern ein Schutzkonzept eingeführt ist)

Für die oben genannten Personengruppen ist dieses Schulungsformat verpflichtend Bestandteil der Unterweisung zur Erklärung zum grenzachtenden Umgang.

2. Präventionsschulung B

Für die Präventionsschulung B wird eine Dauer von sechs Unterrichtseinheiten (à 45 Minuten, gesamt somit 4,5 Stunden) empfohlen.

Zielgruppe

Hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Honorarkräfte, Praktikant/innen, Freiwilligendienstleistende, Mehraufwandsentschädigungskräfte, Ehrenamtliche mit ständigem und / oder regelmäßigem Kontakt zu Kindern und Jugendlichen / bzw. Kontakt zu erwachsenen Schutzbefohlenen

Dazu können gehören:

Lehrer/innen, Erzieher/innen; Honorarkräfte, Praktikanten/innen, Freiwilligendienstleistende, Kirchenmusiker/innen mit Ausbildungsverantwortung Mehraufwandsentschädigungskräfte, Mesner/innen, ehrenamtliche Jugendleiter/innen in gemeindlichen oder verbandlichen Strukturen, Leiter/innen von Ferienlagern und Freizeitmaßnahmen, Mitarbeitende in Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen

Inhalte

Die Präventionsschulung B beinhaltet die Themen der Präventionsschulung A sowie die nachfolgend genannten Themen:

1. zielgruppenspezifische Begriffsdefinitionen und rechtliche Grundlagen (Information)
 - Grundsätzlich: Menschenwürde, Scham
 - Sexualität im Alter und bei Behinderungen
 - Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen
 - Kindeswohl / Kinderrechte
 - Rechtliche Grundlagen
 - Formen der Kindeswohlgefährdung
 - Bewusstwerdung von sexualisierter Gewalt zwischen Kindern und Jugendlichen
 - Gefährdungspotentiale im Internet und durch soziale Netzwerke
2. Intervention bei Grenzverletzungen und Übergriffen (Sensibilisierung)
 - Auswirkungen und Folgen sexualisierter Gewalt
 - Handlungssicherheit im Umgang mit Grenzüberschreitungen/Übergriffen
3. Prävention von (sexualisierter) Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und /oder erwachsenen Schutzbefohlenen (Sensibilisierung und Information) in Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle
 - Prävention durch Ermutigung
 - Reflexion des eigenen Verhaltens gegenüber Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen anhand des Verhaltenskodex
 - Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Vertrauens- und Machtperson
 - Sensibilisierung für Gefährdungsmomente

Für die oben genannten Personengruppen ist dieses Schulungsformat verpflichtend Bestandteil der Unterweisung zur Erklärung zum grenzachtenden Umgang.

3. Präventionsschulung C

Für die Präventionsschulung C wird eine Dauer von drei Tagen empfohlen.

Zielgruppe

Ausbildungsjahrgänge der pastoralen Berufseinführungen

Dazu gehören:

Gemeindeassistentinnen und Gemeindeassistenten, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten, Diakone vor der Priesterweihe, Kandidaten des Ständigen Diakonats vor der Diakonenweihe

Inhalte

Die Präventionsschulung C beinhaltet die Themen der Präventionsschulungen A und B sowie die nachfolgend genannten Themen:

1. Begriffsdefinitionen und rechtliche Grundlagen (Information)
 - Präventionsordnung der Erzdiözese
 - Bewusstwerdung begünstigender institutioneller Faktoren
2. Theologische und spirituelle Begründung von Prävention
 - Bibeltheologische Aspekte
 - Theologische Sprachfähigkeit
 - Situationen, die „spirituellen Missbrauch“ begünstigen können
3. Intervention und Prävention (Sensibilisierung)
 - Nähe und Distanz in professionellen Beziehungen
 - Professionelle Gestaltung von „Vertraulichkeit“ „Amtsverschwiegenheit“; „Beichtgeheimnis“
 - Kommunikation und Konfliktfähigkeit in professionellen Beziehungen
 - Rollensicherheit
 - Gefährdungspotentiale und Gelegenheitsstrukturen im eigenen Tätigkeitsbereich
 - Der Faktor Macht und Ohnmacht in professionellen Beziehungen
 - Gestaltung von asymmetrischen Beziehungen
4. Selbsterfahrung und Selbstreflexion
 - Die eigene Persönlichkeit im Blick auf Grenzachtung entwickeln
 - Biographiearbeit zur Entwicklung eigener sexueller Identität
 - Erlangung einer sexualpädagogischen Sprach- und Deutungskompetenz

Für die oben genannte Personengruppe ist dieses Schulungsformat verpflichtend Bestandteil der Unterweisung zur Erklärung zum grenzachtenden Umgang.

4. Präventionsschulung D

Für die Präventionsschulung D wird eine Dauer von zwei bis drei Tagen empfohlen. Sie kann auch als eine fortlaufende Veranstaltung über einen längeren Zeitraum konzipiert werden.

Zielgruppe

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in leitender Verantwortung bei kirchlichen Rechtsträgern.

Dazu gehören:

Einrichtungsleiter/innen, leitende Pfarrer einer Kirchengemeinde, Mitglieder der Leitung von Schulen in kirchlicher Trägerschaft

Inhalte

Die Präventionsschulung D beinhaltet die Themen der Präventionsschulungen A (vor allem die Themenfelder 2 und 3) sowie die nachfolgend genannten Themen:

1. Information zu gesetzlichen Grundlagen und zur Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg
 - Inhalt und Handlungspflichten
 - Formulare und Hinweise
 - Rechtliche Bestimmungen
 - UN Kinderrechtskonvention
 - Bundeskinderschutzgesetz SGB VIII §§8a und 72a
 - Sexualstrafrecht StGB §§171 ff

2. Intervention bei Grenzverletzungen/Übergriffen (Handlungspflichten)
 - Umgang mit Verdachtsfällen
 - Handlungsleitfäden
 - Verfahrenswege im Erzbistum Freiburg bei Verdachtsfällen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 - Unterstützung durch Fachberatungsstellen
 - Sensibilisierung für Gefährdungsmomente
 - Juristische Verfahrenswege
 - Internes und externes Krisenmanagement
 - Verantwortlichkeiten
 - Meldepflichten und juristische Verfahrenswege
 - Gesprächsführung bei Meldung eines Vorfalls oder Verdachts
 - Gespräche führen mit betroffenen Kindern und Jugendlichen
 - Gespräche führen mit Beschuldigten
 - Begleitung eines betroffenen Teams
 - Dienst-, Arbeits-, Datenschutzrechtliche Aspekte
 - Schutz- und Hilfemöglichkeiten für Gewaltopfer, Täter und Täterinnen
 - Rehabilitation von zu Unrecht beschuldigten Mitarbeiter/innen
 - Umgang mit der Presse

3. Prävention von (sexualisierter) Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und /oder erwachsene Schutzbefohlene (Sensibilisierung) durch institutionelle Maßnahmen
 - Grundlegende Informationen zu sexualisierter Gewalt
 - Implementierung von institutionellen Schutzkonzepten in einer Einrichtung / Institution
 - Strukturelle Maßnahmen
 - Klare und transparente Entscheidungsstrukturen
 - Gefährdungspotentiale und Gelegenheitsstrukturen im eigenen Tätigkeits- oder Verantwortungsbereich der Einrichtung / Institution
 - Präventionskonzept für den eigenen Verantwortungsbereich
 - Implementierung von Prävention im Qualitätsmanagement
 - Konzeptionelle Maßnahmen
 - Verhaltenskodex
 - Beschwerdemanagement
 - Partizipation
 - Sexualpädagogische Arbeit
 - Geschulte Fachkraft
 - Kommunikation und Konfliktfähigkeit in professionellen Beziehungen

- Rollensicherheit
- Personalverantwortung; Personalgewinnung und Personalentwicklung
- Thematisierung des Themas Kinder- und Jugendschutz / Anvertrauensschutz im Bewerbungsverfahren und Personalgesprächen sowie in Erstgesprächen mit Ehrenamtlichen
- Anforderung und Einsichtnahme von erweiterten polizeilichen Führungszeugnissen
- Gewinnung von Mitarbeitenden für das Anliegen von Prävention
- Schulung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Fortbildungen
- Vernetzung

C. Formate der Präventionsfortbildungen

1. Präventionsfortbildung A: Fortbildung zur Präventionsfachkraft

Zielgruppe

Hauptberufliche im pastoralen Dienst, Bildungsreferenten/innen in Verbänden oder Institutionen; Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Schulpsychologen/innen

Voraussetzungen

- Psychologische, (sozial)pädagogische oder theologische Ausbildung und Berufserfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Schule
- Genehmigung durch den Dienstgeber. Vorgesetzter muss der Schulung zustimmen
- Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses nach §7a SGB VIII
- Interesse, das Thema „Prävention vor sexualisierter Gewalt“ in der Erzdiözese / Einrichtung umzusetzen
- Bereitschaft, Schulungen im Team selbstständig durchzuführen
- Erfahrung mit Gruppen, Methodenkompetenz in der Arbeit mit Gruppen
- Beraterische Grundausbildung (wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig)
- Bereitschaft an der Teilnahme von Auswertungs- und Vernetzungstreffen

Inhalte

Die Präventionsfortbildung A beinhaltet die Themen der Präventionsschulungen A, B und D sowie die nachfolgend genannten Themen:

1. Vermittlung des Aufgabenspektrum gem. der Ausführungsbestimmungen zur PräVO
 - Aufbau eines Netzwerks
 - Ansprechperson für Mitarbeitende
 - Kenntnis der Interventionsschritte / Verfahrenswege in der Erzdiözese
 - Beratung, Planung und Durchführung von Projekten, z.B. Schulungen (A+B)
 - Fort- und Weiterbildungsbedarf erkennen und benennen
2. Traumapsychologische Grundlagen (Kurze Grundlageninformationen)
3. Umsetzung des Schulungskonzepts, Methodeneinsatz

Schulungsteam

Fachlich qualifizierte Schulungsreferenten/innen in Zusammenarbeit mit dem Diözesanen Präventionsbeauftragten und externen Fachberatungsstellen (Wildwasser, Wendepunkt;

Zartbitter; o.ä.) Sie weisen ihre Fachkompetenz für die Schulungsinhalte der Formate A bis D nach.

2. Präventionsfortbildung B: Fortbildung zur Fachreferentin/zum Fachreferenten für Präventionsschulungen

Zielgruppe

Hauptberufliche im pastoralen Dienst, Bildungsreferenten/innen in Verbänden oder Institutionen, Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Schulpsychologen/innen

Voraussetzungen

- Erfahrungen und Kompetenzen in der Leitung von Schulungsformaten mit unterschiedlichen Zielgruppen
- Interesse, Schulungen zum Themenbereich Prävention von sexualisierter Gewalt für unterschiedliche Zielgruppen zu organisieren, vorzubereiten und durchzuführen
- Psychologische, (sozial)pädagogische oder theologische Ausbildung bzw. Berufserfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung, Schule
- Genehmigung durch den Arbeitgeber. Vorgesetzter muss der Schulung zustimmen
- Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses nach §72a SGB VIII
- Erfahrung mit Gruppen, Methodenkompetenz in der Arbeit mit Gruppen
- Bereitschaft an der Teilnahme von Auswertungs- und Vernetzungstreffen

Inhaltlich:

Die Präventionsfortbildung A beinhaltet die Themen der Präventionsschulungen A und B sowie die nachfolgend genannten Themen:

1. Informationen zu traumapsychologischen Grundlagen
2. Umsetzung des Schulungskonzepts, Methodeneinsatz
3. Inhalte der Präventionsschulung D Nr. 1 und 3 (ohne Personalentwicklung)
4. Kennenlernen von Schulungsformaten, Arbeitsmitteln und Methoden für unterschiedliche Zielgruppen und für alle Schulungen, die oben genannt sind

Die Ausbildungsverantwortlichen weisen ihre Qualifikation für die Ausbildungsinhalte nach.

3. Beispiel für eine zielgruppenspezifische Präventionsfortbildung

Präventionsschulung „Verstehen – Begleiten – Schützen“

Die **Schulungsinhalte** sind speziell auf die Arbeit der Beschäftigten in Kindertagesstätten abgestimmt und thematisieren jeweils in der gebotenen Tiefe die relevanten Fragen im Rahmen des pädagogischen Alltags im Kindergarten. Die Inhalte von „**verstehen-begleiten-schützen**“ isolieren die Inhalte nicht auf die Schulungsziele der Präventionsordnung, da im Kindergartenbereich die Thematik der Prävention von (sexueller) Gewalt auch im Rahmen gesetzlicher Vorgaben (Bundeskinderschutzgesetz, Schutzauftrag) von Bedeutung sind, so dass hier eine übergreifende Auseinandersetzung erfolgt und erfolgen muss.

Mit einem System aus insgesamt fünf drei- bis vierstündigen Modulbausteinen bietet die Fortbildungsreihe den Teams die Möglichkeit, sich gemeinsam mit den Grundlagen kindlicher Sexualentwicklung, ihren Ausdrucksformen, den Grenzen und Gefährdungen, mit

Schutzfaktoren sowie der Rolle und dem Auftrag der pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklungsbegleitung und hinsichtlich des Schutzes von Kindern auseinander zu setzen. Ziel der Fortbildung ist die Reflexion der Erfahrungen und die Weiterentwicklung der bisherigen Praxis der Sexualpädagogik und des Kinderschutzes in der eigenen Kita, die Erarbeitung bzw. Weiterentwicklung einer sexualpädagogischen Konzeption sowie die institutionelle Implementierung der Anforderungen des Präventionsgesetzes in der eigenen Kindertagesstätte.

Die Fortbildungsreihe besteht aus folgenden Modulen:

- Modul 1 Sexualentwicklung – Grundlagen
- Modul 2 Doktorspiele – sexuelle Übergriffe unter Kindern
- Modul 3 Sexuelle Gewalt gegen Kinder – Schutzauftrag
- Modul 4 Kinder stärken/ Professionelles Verständnis von Nähe und Distanz
- Modul 5 Wie wir mit Kindern „darüber“ reden

Es empfiehlt sich jedoch die Module, insbesondere die Module 1-3 als Gesamtpaket zu buchen. Modul 4 befasst sich mit Schutz- und Resilienzfaktoren und legt einen Schwerpunkt auf die Reflektion der Teamkultur im Umgang mit Nähe und Distanz. Modul 5 fokussiert auf entwicklungsangemessene verbale Kommunikation mit Kindern in Bezug auf Sexualität.

Durchgeführt wird die Fortbildung von qualifizierten Dozentinnen und Dozenten aus den Erziehungsberatungsstellen der Caritas oder anderen regionalen Fachstellen.

Anhang:

1. Teilnahmebescheinigung

Teilnahme- bescheinigung

Sensibilisieren, Hinsehen, Handeln, Schützen

Für eine Kultur der Achtsamkeit

Schulung zur „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“

Herr / Frau

.....
wurde am

.....
durch

gemäß §5 der Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Erzbistum Freiburg geschult.

Im Rahmen der Schulung wurden folgende Inhalte erörtert/vermittelt:

Begriffsdefinitionen und rechtliche Grundlagen

Grundinformationen zur Intervention

Kultur der Achtsamkeit

Verhaltenskodex

Er/sie gibt mit seiner/ihrer Unterschrift unter die „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ zum Ausdruck, dass er/sie sich dem Schutzauftrag der katholischen Kirche verpflichtet weiß.

Die Schulung entspricht der Präventionsschulung (A) des diözesanen Curriculums.

2. Ablaufschema für Präventionsschulung A

Zeit	Was		Material
	Raumgestaltung <ul style="list-style-type: none"> → Stuhlkreis – evtl. Tische an der Wand (Unterschrift Verpflichtungserklärung) → Vorbereitet sollte schon sein: Pro Person 2 Exemplare der Erklärung zum grenzachtenden Umgang; Teilnahmezertifikate; Getränke (Mineralwasser und Gläser) → Präsentationsseite ist offen 		Beamer Laptop
10 min	Begrüßung und Eröffnung des Nachmittags durch <ul style="list-style-type: none"> → Begrüßen der Teilnehmenden und der Co-Referentin/des Co-Referenten → Warum gibt es diese Veranstaltung? Was ist das Ziel? → Ziele des Nachmittags Auseinandersetzung mit wichtigen Inhalten zum Thema sexualisierte Gewalt und Prävention Austausch/Sensibilisierung Unterschreiben der Erklärung, soweit noch nicht geschehen, im Verlauf des Tages selbst oder aber innerhalb einer Woche/anbieten: Möglichkeit für Gespräch bei Bedenken/Klärungen → Vorstellen des Ablaufes Vorstellung der Referenten <ul style="list-style-type: none"> → Wer bin ich? Was verbinde ich und was verbindet mich mit dem Thema? 		Ablauf visualisiert?
20 min	Ankommen beim Thema <ul style="list-style-type: none"> → Wimmelbild „Pfarrei“ oder Jugendherberge wird in Kleingruppen (So wie die Leute sitzen – Vierer/Fünfergruppen) angeschaut und gesammelt: Was läuft hier gut? Wo werden Grenzen überschritten? In welcher Situation würde ich mich wohl/unwohl fühlen? 		Wimmelbilder Pfarrei oder Jugendherberge auf PPT
20 min	Informieren und Sensibilisieren (PPP) <ol style="list-style-type: none"> 1. Ziele: was wollen wir erreichen? 2. Begriffsdefinitionen: wovon reden wir? 3. Statistik: was sagen uns die Zahlen? 		Laptop Beamer
40 min	4. Meinungsbarometer – Sensibilisieren In 4 Kleingruppen positionieren sich die Teilnehmenden: ist das für mich ok – oder ist die Grenze hier überschritten? Es gibt kein Richtig/kein Falsch – es geht um den persönlichen Standpunkt jedes Einzelnen und um einen anregenden Austausch über die Situation. Fragen: In Ihrem Kollegenkreis fallen abfällige Bemerkungen über den Körperbau und den Kleidungsstil einer Mitarbeiterin		Schilder Völlig ok Grenze überschritten

	<p>Bei den Sitzungen in einem ihrer Gremien wird üblicherweise mit Umarmung und Küsschen begrüßt;</p> <p>Von der letzten Festivität ihres Verbandes / ihrer Pfarrei stehen ausgelassen-fröhliche Fotos von Ihnen im Internet;</p> <p>Bei der Probe für die Erstkommunionfeier werden die Kinder von einer Katechetin umgestellt und ihre Körperhaltung korrigiert</p> <p>Sie nehmen weinende Kinder zum Trösten auf den Schoß oder in den Arm</p> <p>Bei einer Pfarrefestivität kuschelt sich ein anderes Kind bei Ihnen auf den Schoß und fasst Ihnen ins Gesicht;</p> <p>Statt einer Kleingruppenarbeit sich mit dem Thema zu beschäftigen kreist in einer Firmgruppe ein Pornoheft</p>		
15 min	PAUSE		
30 min	<p>Informieren und Sensibilisieren (PPP)</p> <p>5. Täterstrategien: Gibt es Muster?</p> <p>6. Opferreaktionen: Was erleben Betroffene?</p> <p>7. Strukturen: Mitverantwortung der Institution: Schutzkonzept</p> <p>8. Handlungsleitfaden</p> <p>9. Kontaktdaten</p>		
30 min	<p>Inhalte der „Erklärung zum grenzachtenden Umgang“/Unterschrift Präsentation (kurz)</p> <ul style="list-style-type: none"> → Überschriften über Absätze der Verpflichtungserklärung vorstellen → Lesepause (VE durchlesen – jede/r für sich) → Mäuscheln zu zweit: <ul style="list-style-type: none"> „Aha!“: das ist mir klar geworden „Oh weh!“: das verunsichert/beschäftigt mich noch! → Möglichkeit, im Plenum Fragen zu klären/Verunsicherungen zu artikulieren oder ähnliches <p>Fragen klären</p>		Erklärung grenzachtender Umgang 2 Exemplare pro Person
15 min	<p>Rückmeldung möglich</p> <ul style="list-style-type: none"> → Frage in die Runde: Gibt es noch Rückmeldungen zum heutigen Abend? 		
	Verabschiedung		